GLOSSE

HERZLICH WILLKOMMEN, LIEBE RATTEN

PETER KOLLER

Rheinfelden ist stolz auf seine Altstadt und buhlt damit um die Gunst von Gästen, die hier Geld ausgeben. So organisierte die Kaufstadt den Mode-Mai. Was da geboten wurde, war farbig und spannend, einfach Werbung im besten Sinn! Doch neben den tollen Events sahen die zahlreichen Gäste vor allem eine Altstadt, die zugepflastert war mit vor sich hin gammelnden Kehrichtsäcken. Wahrlich eine Visitenkarte der anderen Art!

Nun gut, der Abfuhrtag in der Altstadt war aufgrund des 1. Mai vorverschoben worden, was offensichtlich viele Leute nicht mitbekommen hatten. Deshalb sah es über dieses Wochenende besonders schlimm aus. Doch schon seit Jahren stehen vor Häusern tagelang Säcke herum, von Leuten, die nicht lesen können oder sich nicht drum scheren, was sie lesen können. Und niemand packt dieses unschöne, stinkende Problem wirklich an. Die Leute vom GAF wollen zwar, können aber nicht. Die Männer in den orangefarbenen Wägelchen könnten zwar, wollen oder sollen aber nicht. Wer öffnet schon gerne Kehrichtsäcke, um herauszufinden, von wem sie stammen? Und dann erhofft man sich im Rathaus erzieherische Wirkung, wenn man es einfach liegen lässt. Bis jetzt hat das aber nicht so funktioniert.

Im Internet heisst es vollmundig: «Verschaffen Sie sich auf der Homepage einen Eindruck über Rheinfelden und kommen Sie vorbei: Sie werden nicht enttäuscht sein! Dem Charme unserer Stadt werden Sie sich nicht verschliessen können. Bis bald in Rheinfelden.» Also herzlich willkommen, liebe Ratten und Katzen. Euer Tisch bei uns ist immer reichlich gedeckt.

PETER ROMBACH

Gemeindehaus geöffnet

Das gründlich sanierte Gemeindehaus Möhlin durfte am Samstag nach einer Feierstunde von der Bevölkerung besichtigt werden. Gemeindeammann Fredy Böni (links) und Architekt Hans-Jörg Steck durchtrennten das Absperrband. *(ach)*

«Nisthilfen bauen

Die Zeiningerin Andrea Wunderlin hat seit vielen Jahren mehrere

ANDREAS KREBS

Hotelbauten in grüner Natur sind für Umweltschützer in der Regel ein rotes Tuch, insbesondere wenn die Gäste fliegend reisen. Eine Ausnahme sind Insektenhotels. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz.

Andrea Wunderlin kann aus nächster Nähe

Im blütenreichen Garten der Zeiningerin Andrea Wunderlin, Aktuarin des Natur- und Vogelschutzvereins Zeiningen, hängen gleich mehrere Insektenhotels. Ein Ein und Aus ist das hier, an manchen Tagen ein richtiges Tohuwabohu. Wildbienen, Wildwespen und Hummeln fliegen aus zu den artenreichen Blumen, wo sich die Insekten laben.

Für ihren Nachwuchs werden die filigranen Tierchen zu gnadenlosen Jägern. Denn ihre Larven brauchen proteinhaltige Nahrung: Mücken, Fliegen, Raupen stehen auf dem Speiseplan, vor allem aber auch Schädlinge wie Blattläuse und Spinnmilben. Bienen und Wespen lähmen ihre Beute mit einem Stich und bringen sie den Larven als Lebendkonserve nach Hause. Oder aber die Beute wird an Ort und Stelle von Kopf und Flügel befreit, zerkleinert und dann als durchgekaute Feinkost dem Nachwuchs verfüttert.

Wunderlin bewirtschaftet ihren Garten ohne Gift. «Natürlich habe ich Blattläuse im Garten, aber die sind kein Problem», sagt sie. Denn den Schädlingen rückt ja eine Armada von Wildbienen, Wildwespen, Marienkäfern und Ohrwürmern zu Leibe. Den biologischen Schädlings-

Bauanleitung Insektenhotel

Vielfalt und Kreativität sind wichtig, Chaos erwünscht

1. Holzkasten bauen
(in beliebiger Grösse)
Für den Rahmen braucht es vier Bretter aus unbehandeltem Holz, Stärke mindestens 20 mm. Die Tiefe des Kastens sollte mindestens 15 cm betragen; den Rahmen mit Winkeln verschrauben; beliebig viele Trennwände einbauen, Rückwand anschrauben.

2. Nisthilfen suchen und präparieren
Geeignetes Material für Nisthilfen sammeln: Schilfrohr, Bambusröhren, Lochziegel, Ziegelsteine, Lehm, Stroh, Hartholz und Rinde, Holunder, Weidenzweige und markhaltige Stängel, zum Beispiel von Disteln, Königskerzen, Fingerhüten, Holunder, Brombeere, Himbeere, Heckenrose, Rohrkolben. Die Stängel und Äste von Seitentrieben und Blättern befreien; trocknen und bündeln. Für die Nistblöcke in Hartholzstücke möglichst tiefe Löcher bohren, 2 bis 10 mm Durchmesser, Ziegelsteine mit Lehm zuschmieren; mit Stricknadel Löcher in den Lehm stechen.

3. Rahmen mit Nisthilfen füllen
Hier kann der Fantasie freien Lauf gelassen werden. Vielfalt ist wichtig; Insekten mögen es durchaus etwas unordentlich.

4. Insektenhotel aufstellen
Nistkästen und Nistblöcke an sonniger und windgeschützter Stelle platzieren. Wenn die Holzkästen nicht unter einem Dachvorsprung oder an einer anderen regengeschützten Stelle stehen, empfiehlt es sich, an ihrer Oberseite Dachpappe anzubringen. *(krea)*

ist ein ideales Projekt für Kinder»

Insektenhotels in ihrem Garten. Diese sind ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz – und einfach zu bauen.

beobachten, wie sich Wildwespen und -bienen um ihren Nachwuchs kümmern. KREA

Entscheidend ist ein blütenreicher Garten, bevorzugt mit einheimischen Pflanzen. Ohne die Wildbienen und -wespen gäbe es keine Äpfel, Birnen oder Kirschen.

bekämpfern hat Wunderlin die Hotels gebaut. «Oft werden die Nisthilfen schnell angenommen», weiss sie aus eigener Erfahrung.

Wildbienen und -wespen sichern die Erträge unserer Kulturpflanzen. Ohne sie gäbe es keine Köstlichkeiten wie Äpfel, Birnen, Kirschen.

EINFACH SELBST GEBAUT

Der Bau eines Insektenhotels ist denkbar einfach, wie die Beispiele in Wunderlins Garten zeigen: verschieden grosse Löcher in Hartholz gebohrt reicht vielen Arten als Nisthilfe. Am besten eignet sich das Holz von Eiche, Buche, Birke, Akazie, Ahorn und Apfelbaum. Das Holz von Nadelbäumen dagegen ist unbrauchbar, denn es ist weich und grobfaserig, dadurch quellen die Bohrlöcher bei feuchter Witterung schnell zu. Ausserdem enthält es viel Harz, der die Flügel der Insekten verkleben kann.

Ein Blumentopf mit Stroh gefüllt und kopfüber aufgehängt reicht als Nachtquartier für Dutzende Ohrwürmer. Auch sie helfen, die Blattlauspopulation in Schach zu halten.

Wer will, kann komplexer bauen. Es braucht lediglich etwas Fantasie oder eine Bauanleitung, verschiedene Materialien aus der Natur (siehe Kontext), ein wenig Geschick und etwas Zeit. «Es ist eine tolle Sache, mit Kindern Insektenhotels zu basteln», sagt Wunderlin.

Insektenhotels sollten an einem sonnigen, vor Wind und Regen geschützten Ort platziert sein, erklärt sie. Nach einem Regenguss muss das Hotel schnell wieder trocknen, denn bei Dauerfeuchtigkeit würden die Eigelege und der eingetragene Pollen- und Proteinvorrat von Pilzen befallen werden. Wichtig sei auch ein vielfältiges Nahrungsangebot, sprich: ein blütenreicher Garten. «Einheimische Blumen sind vorzuziehen», sagt Wunderlin. Ideal seien alte Wildpflanzen, diese haben oft weit offene Blüten und viel Nektar.

VÖLLIG HARMLOS

Die Bewohner der Residenz sind absolut ungefährlich und spannend zu beobachten. Bei Wunderlins hängen seit bald zehn Jahren gut frequentierte Hotels auf der Terrasse direkt beim Eingang zur Küche. «Die Bienen und Wespen schlüpfen, wo wir essen. Es gibt nie Probleme», versichert Wunderlin. «Wildbienen und Wildwespen sind absolut harmlos.» Bei den meisten Arten ist der Stachel nur schwach ausgeprägt, er vermöchte nicht einmal Menschenhaut durchdringen. Viele Arten besitzen gar keinen Stachel.

Auch Hornissen sind harmlos, nur Allergiker müssen vorsichtig sein. «Sie interessieren sich nicht für Menschen», sagt Wunderlin, die im Garten auch schon ein Volk dieser grössten Wespenart beherbergt hat. Hornissen gehören zu den effizientesten Schädlingsbekämpfern.

Das ist aber nur einer der Gründe, wieso Wunderlin Platz für Wildbienen und Co. schafft. «Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Bestäubung und sind weniger anfällig auf Krankheiten als Honigbienen. Und es ist faszinierend, die Insekten zu beobachten. Wenn zum Beispiel Schlupfwespen ihre Eier in die Larven der Bienen legen wollen, kommt es zu richtigen Luftkämpfen.»

SCHAUKASTEN: SPANNENDES INNENLEBEN

Um zu demonstrieren, wie die Insekten die Nisthilfe nutzen, kann eine Musterwohnung gebaut werden. Dazu wird ein Holzkasten gefertigt. Anstelle der Füllung mit den Naturmaterialien wird an der Frontseite eine abnehmbare Holzplatte eingepasst. Durchsichtige Plastikschläuche mit unterschiedlichen Durchmessern in 10 Zentimeter lange Stücke schneiden; in die Frontplatte Löcher im Durchmesser der Schlauchstücke bohren; die Schlauchstücke am Ende mit Pfropfen verschliessen und mit der anderen Seite so in die Löcher stecken, dass sie gut halten. Schaukasten aufstellen. Die Deckplatte kann man abnehmen, die eingenisteten Insekten können so beobachtet werden. Allerdings sollte die Deckplatte nicht zu oft entfernt werden. *(krea)*